

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Bezugspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 51 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Wiesbad.

Amtesliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Delkenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Jaltadt, Kloppenheim, Maßenheim, Miedenbach, Nauroß, Nordenstadt, Rombach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicher, Wildschaffen.

Anzeigenpreis: f. d. 6 spalten Colonne
jeile oder deren Raum 15 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Nr. 105.

Dienstag, den 4. September 1917.

Postfachkonto:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

17. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nr. 542.
Auf Grund des § 1 der Vorschriften des Bundesrats, betreffend
das Verfahren zur Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiete
am 19. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1053) wird darauf
aufmerksam gemacht, daß für den Regierungsbezirk Wiesbaden ein
Auswahlschuß für die Feststellung von Kriegsschäden mit dem Sitz in
Berlin eingerichtet ist.

Anträge auf Feststellung von Kriegsschäden sind an den ge-
nannten Ausschuss zu Händen des Herrn Polizeipräsidenten in Ber-
lin zu richten.

Wiesbaden, den 30. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
v. Heimburg.

Bekanntmachung.

Nr. 543.
Der Landwirt Karl Kauf II. aus Wildschaffen ist zum Schöffen
der Gemeinde Wildschaffen gewählt und bestätigt worden.

Wiesbaden, den 29. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
v. Heimburg.

Bekanntmachung.

Nr. 544.
Der Schickplatz Rombach wird im Monat September am 3.,
12., 14., 15., 19., 23. und 29. von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr
mittags, am 4., 11., 20., 21., 24. und 25. von 9 Uhr vormittags
bis zum Dunkelwerden benutzt.

Wiesbaden, den 30. August 1917.

Der königliche Landrat.

Grundzüge

für die Abgabe von Nahrungsmitteln an Kranke,
die in eigener Befähigung leben.

1. Anträge auf:
a) Genehmigung von Abweichungen von der allgemeinen
Nahrungsmittelverteilung;
b) Zuteilung von Nahrungsmittelzulagen;
c) Weitergewährung von Sonderbewilligungen

sind durch die behandelnden Ärzte zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle unmittelbar vorzulegen. Die Anträge sind in
einer Anzahl von 3 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

Die Anträge sind in 2 Exemplaren zu stellen und der ärztlichen
Prüfungsstelle in 2 Exemplaren zu überreichen.

gegebenen Verhältnissen. Insbesondere müssen die maßgebenden
Bestimmungen der verschiedenen Verbrauchsordnungen beachtet
werden.

Wiesbaden, den 29. August 1917.

Der Kreis-Ausschuss des Landkreises Wiesbaden.
J.-Nr. II. 9579. von Heimburg.

Landkreis Wiesbaden.

Ärztliches Zeugnis.

(Unvollständig ausgefüllte und unleserliche Zeugnisse werden nicht
berücksichtigt.)

1. Name des Kranken	.....
2. Wohnung	.....
3. Alter	.....
4. Stand	.....
4a. Bei Frauen und Kindern: Stand d. Ehemannes u. Vaters	.....
5. Wird der Beruf ausgeübt?	.....
6. Zahl der im Haushalt ver- pfligten Personen	.....
7. Spezielle Diagnose	.....
Komplikationen	.....
8. Beginn der Erkrankung	.....
9. Seit wann in ärztl. Behandlung?	.....
10. a) Welche Krankheitserschei- nungen bedürfen der Gewährung von Zusatznahrungsmitteln?	.....
b) Welche ernsthafte Schädigung des Kranken ist durch Nichtge- währung einer Sonderbe- willigung zu befürchten?	.....

Antrag auf:

Sonderzuteilung von:	in Menge v.:	A. d. Dauer v.:
Milch	Liter tägl.	
Sahne	Liter tägl.	
Eier	Stück wöchl.	
Butter	Gr. wöchl.	
Fleisch	Gr. wöchl.	
Wegbrot an Stelle von Roggenbrot	auf Brotkarte	
Zwieback a. St. v. Brot	auf Brotkarte	
Mehlhaltige Nahrungs- mittel (Haferf., Reis, Gries, Graup., Nudeln)	Gr. wöchl.	
Zucker	Gr. wöchl.	

Ich bescheinige hiermit, vorstehende Angaben nach bestem Wissen und
Gewissen gemacht zu haben.

den 1917

Arzt.

Merkblatt

für die Ausstellung ärztlicher Zeugnisse zwecks Sonderbewilligungen
bei der Abgabe von Nahrungsmitteln an Kranke, die in eigener
Befähigung leben.

1. Das Zeugnis kann nur Berücksichtigung finden, wenn alle
auf dem vorgeschriebenen Vordruck aufgestellten Fragen sachgemäß
beantwortet sind.

2. Das Zeugnis ist verschlossen vom Arzt an die ärztliche Prü-
fungsstelle z. H. des Kreisarztes zu senden. Der Antragsteller er-
hält keine Kenntnis von dem Inhalt.

3. Die Sonderbewilligung von Nahrungsmitteln muß in
erster Linie abhängig gemacht werden von der Art und Menge der
für die Krankenernährung zur Verfügung stehenden Nahrungs-
mittel. Die Ablehnung ist demnach nicht ohne weiteres auf den In-
halt des Zeugnisses zu beziehen.

4. Der ärztlichen Prüfungsstelle muß es überlassen bleiben, unter
jeweiliger Berücksichtigung der Vorräte anstatt des gewünschten
Nahrungsmittels ein anderes zu befürworten.

5. Im allgemeinen kann nur eine Zulage gewählt werden.
Ausgenommen sind Fälle von Tuberkulose und Diabetes, in denen
2 bis 3 und unter besonderen Umständen mehr Zulagen bewilligt
werden können. Fälle von einfacher alimentärer Intoleranz be-
gründen an sich keine Sonderzulagen.

6. In erster Linie wird die Bewilligung von Milch in Frage
kommen. Bei dem Mangel an Vollmilch ist größte Sparsamkeit
in der Verwendung von Vollmilch dringend geboten.

Demnach sind Anträge auf Milchbewilligung im allgemeinen
auf bestimmte Krankheitsgruppen zu beschränken.

Berücksichtigt werden können im allgemeinen nur:
a) Fiebernde und Kranke nach schweren Operationen;
b) kranke Kinder und in der Ernährung zurückgebliebene
Kinder;

c) Kranke mit akuten oder chronischen Verdauungsstörungen,
die auf flüssige oder breiige Kost angewiesen sind.

d) Nierentränke:
1. In Fällen von akuter Nephritis.
2. In Fällen von chronischer Nephritis bei akuter Ver-
schlimmerung.

e) Kranke mit Kreislaufstörungen infolge von Klappenfehlern,
Herzmuskelkrankung und Arteriosklerose nur im Stadium der
gestörten Kompensation.

f) Kranke mit Lungentuberkulose, bei denen besondere im Zeug-
nis aufzuführende Umstände die Milchzugabe dringend er-
scheinen lassen.

g) Alte Leute, wenn Krankheiten eine ausschließliche Er-
nährung mit flüssiger und breiiger Ernährung erfordern.

Nerventränke, Schwächliche. Patienten mit konstitutionellen Er-
krankungen u. m. können an sich für den Milchbezug nicht in Be-
tracht kommen. Sie können nur dann berücksichtigt werden, wenn
besondere Gründe die Milchverabreichung dringend notwendig
machen.

In der Regel soll nicht mehr als 1/2 Liter an einen Kranken
je Tag verabreicht werden. In vielen Fällen wird 1/4 Liter Milch
genügen.

7. Anstelle von Milch können Mehl oder mehthaltige Stoffe
zur Zubereitung von Suppen oder Brei verwendet werden.

Mehl kann nur anstatt Brot gewährt werden. Zum Bezuge
von Mehl bedarf es zurzeit keines Antrages mit ärztlichem Zeug-
nis, da die Versorgungsbeurteilung auf Grund der Brotkarte ohne
weiteres die auf dieser vorgesehene Mehlmenge beziehen können.

8. Von Hafergrütze, Haferflocken, Hafermehl, Reis, Grieß oder
Graupen kann als Höchstmaß insgesamt nur 1/2 Pfund für eine
Woche verabfolgt werden.

9. Sahne kann nur ausnahmsweise bewilligt werden für Re-
konvaleszenten nach schweren Erkrankungen und für Diabetiker in
ganz besonderen Fällen von Unterernährung.

10. Die Höchstmenge von Butter, welche insgesamt gewährt
werden darf, beträgt einschließlich der allgemeinen gewählten But-
termenge 250 Gramm die Woche. In Frage kommen nur:

a) Diabetiker bis 250 Gramm.
b) Konvaleszenten nach schweren Erkrankungen und Op-
erationen bis 250 Gramm.
c) Tuberkulose in besonderen Fällen bis 250 Gramm.

11. Bei dem Mangel an Eiern können Eierzulagen nur Dia-
betikern gewährt werden. Auch diese sollen nur ausnahmsweise
Eierzulagen bis zu 5 Eiern wöchentlich erhalten. Bei günstigem
Stand der Eierversorgung können auch Tuberkulose Eier bewil-
ligt werden.

12. Es wird höchstens eine Fleischzulage von 250 Gramm
wöchentlich und nur an Diabetiker in besonderen Fällen gewährt.

13. Sämtliche Sonderbewilligungen können nur auf eine be-
grenzte Zeit und höchstens auf 8 Wochen gewährt werden.

14. Für Genesende wird in vielen Fällen die Gewährung auf
eine Dauer von 2 bis 4 Wochen genügen.

15. Anträge auf Weitergewährung von Sonderbewilligungen
sind wie neue Anträge zu behandeln und bedürfen in der Regel
jedesmal der Beifügung eines neuen ärztlichen Zeugnisses.

Wiesbaden, den 29. August 1917.

Der Kreis-Ausschuss des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Wb Wien, 31. August. Die Blätter melden: Jedesmal,
wenn die Italiener einen neuen Versuch zum Durchbruch der öster-
reichisch-ungarischen Front unternahmen, verbreiten sie so-
fort das Märchen von der Räumung Triests. Es soll dadurch der
Eindruck erweckt werden, als ob die österreichisch-ungarischen Be-
hörden die Stadt für verloren geben und daher aus ihr retten, was
noch zu retten ist. So war es bei den zehn vorhergehenden, so ist
es auch bei der ersten Monzongeschlacht. Diesesmal wird das Märchen
noch aufgespielt durch die Behauptung, daß Triest von uns selber ge-
plündert würde. So meldet „Popolo d'Italia“, daß alle Museen,
Bibliotheken und Kirchen sowie Privathäuser ihrer Kunstschätze
beraubt würden, die man in Sonderzügen nach Wien schiffe. Es
sei daher zum ersten Male festgestellt, daß an dem Lügenmärchen
kein wahres Wort ist. Triest wird jetzt eben so wenig geräumt wie
vorher, denn auch in die'r Schlacht vermochten uns die Italiener
von der Notwendigkeit einer solchen Maßregel nicht zu über-
zeugen.

Krankreich.

Wb Bern, 2. September. Der Militärkritiker des „Matin“
schreibt: Die letzte Phase der Verdunsschlacht kann nach dem von der
französischen Heeresleitung festgelegten Plane als abgeschlossen
gelten. Die nördlich Verdun einsetzende weitere Offensive würde
neue Dispositionen notwendig machen.

Rücktritt des französischen Ministers des Innern.

Wb Paris, 1. September. Malon hat dem Ministerpräsi-
denten sein Entlassungsgesuch als Minister des Innern überreicht.
In dem Gesuch erinnert Malon an die Ablehnung des Entlassungs-
gesuchs seitens Ribots vor einigen Monaten, welches er angesichts
der ungeschützten Anarische eingeleitet hatte, um nicht die uner-
lässliche Einigkeit aller Bürger zu schwächen. Malon erklärte am
Schluß, sein Gewissen sei ruhig. Er bleibe ein aufrichtiger Vater-
landsfreund und ein unerschütterlicher Republikaner und nehme
bei seinem Rücktritt die Zustimmung aller ehrenhaften Leute mit.

England.

Verhaftung eines Bazillisten. Wb London,
1. September. Reuter. Der bekannte Bazillist Edmund Morel ist
verhaftet worden, weil er versucht hat, eine gewisse Broschüre nach
der Schweiz auszuführen.

Der Samstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Beim Gehöft Hurtebille, am Chemin des Dames, griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Der anfängliche Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenstoß zurückgewonnen; um einige Grabenlücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangene ist in unserer Hand geblieben.

Vorläufe des Gegners am Winterberge und südlich von Corbeng überließen verlustreich.

Der Verdun ruhete tagsüber der Kampf. In den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayrischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Mehr blutigen Verlusten büßten die Franzosen Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Murl, ferner bei Smorgon und Baranowitsch war gestern die Gefechtsintensität trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Rönne-Lud stellten unsere Erkunder gute Wirkung unserer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden.

Bei Tarnopol und Husiaton wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertreiben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Im Gebirge nordwestlich von Jockani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer Reihe verteidigten Höhenstellung.

Bei Marincum, am unteren Sereth, brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und führten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front.

Im Cernobog griff ein italienisches Bataillon bei Paraloos an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab. Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Wardar französische Vorläufe vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 2. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der Handelschen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verließen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuerintensität gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fere brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Alenmont nordwestlich von Solissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abbruch der Kämpfe am Gehöft Hurtebille ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Der Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an, nachts kante er ab.

Altmeister Freiherr von Richthofen errang gestern seinen 60. Lufttag.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitsch steigerte sich die Feuerintensität.

Südlich von Riga, bei Friedriksstadt und Murl waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Lud brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

In den Bergen nordwestlich von Jockani nahmen die Rumänen und Russen unteren Truppen den erkrankten Boden stetig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unserer Linie.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen. Der Angriff südlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tauchbootskrieg.

Wba Berlin, 31. August. Ein unserer Unterseeboote, Kapitänleutnant Rose, hat neuerdings an der englischen Westküste 7 Dampfer mit 48 000 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar die bewaffneten englischen Dampfer „Athenia“ (12 234 Bruttoregistertonnen), Ladung Getreide und wahrscheinlich Vieh, „Donlax“ (8799 Bruttoregistertonnen), „Kamoret“ (3919 Bruttoregistertonnen), „Drangho“ (3008 Bruttoregistertonnen), Transporter „Verbi“ (7120 Bruttoregistertonnen), sowie zwei sehr große viermotordampfer, die aus einem starken Gefecht herausgeschossen wurden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wba Kapitanleutnant Rose ist derselbe Seemann, welcher im Oktober 1916 mit seinem U-Boot nach Umgehung Schottlands und nach einer 17tägigen Fahrt in dem amerikanischen Kriegsschiffen Report erschien. Diese Leistung erregte in den Vereinigten Staaten sowie in der ganzen Welt das allergrößte Aufsehen, weil man bis dahin die Durchquerung des atlantischen Ozeans durch ein Unterseeboot ohne Begleitung für unmöglich gehalten hatte. Kapitänleutnant Rose hat bekanntlich aber nicht nur diese Leistung vollbracht, sondern ohne irgendwelche Auffüllung von Vorräten und Material usw. dieselbe Strecke zum zweiten Male zurückgelegt und dabei mit großem Erfolg auch noch kriegerische Handlungen durchgeführt. Die Vereinigte Staaten-Marine hat jene Leistung für so unwahrscheinlich gehalten, daß bei der Besprechung des Marine-Etats im amerikanischen Kongress im Februar 1917 von Fachleuten die Erklärung abgegeben wurde, daß „U. 53“ offenbar ein unentdeckt gebliebenes Boot, und Ergänzungsschiff mit sich gehabt habe. Diesen Unglauben der Amerikaner an die tatsächliche Leistung von „U. 53“ begreift man umso mehr, als bei denselben Marine-Verhandlungen von den amerikanischen Marinebehörden festgestellt werden mußte, daß die Höchstleistung der amerikanischen U-Boote damals nur 10 Tage betrug.

Wba Berlin, 1. September. Unsere und die verbündeten U-Boote im Mittelmeer haben ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung wieder 12 Dampfer, 14 größere und 10 kleinere Segler mit einem Gesamttonnage von rund 46 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Clanfin“ (3837 Br.-R.-T.), „Clanaduno“ (4187 Br.-R.-T.) mit vier Geschützen für die Saloniki-Armee, „Jacomore“ (3060 Br.-R.-T.), „Goodwood“ (3086 Br.-R.-T.), der japanische Dampfer „Bandal Mara“ (3227 Br.-R.-T.) und der griechische Dampfer „Seioffris“ (3029 Br.-R.-T.) mit 4150 Tonnen Erz vom Tunis nach England. Von den 11 versenkten italienischen Seglern waren 4 mit Phosphat nach Italien besetzt.

Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Golo II“ mit 200 Mann des französischen Korpsgeschwaders und festsitzenden Offizieren an Bord südlich von Korsika versenkt. 4 festsitzende Offiziere, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Seegefecht an der jütländischen Küste.

Wba Berlin, 2. September. Am 1. September früh morgens ließ nördlich von Horns Riff eine unserer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch einen unserer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Kräfte. Von uns wurden vier als Vorpelboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hebelsgewässern auf Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gerettet zu sein.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rußland.

Amsterdam. Die russische Regierung teilte dem Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge, allen Mitgliedern der Familie Romanow mit, sie müßten sich darauf vorbereiten, daß die Konstantin alle Romanows aus Rußland verbannt werde.

Die Enthüllungen im Prozeß Suchomlinow.

Wba Kopenhagen, 1. September. Die Enthüllungen im Suchomlinow-Prozeß über die Hauptbeteiligten an dem Ausbruch des Weltkrieges erregen hier das allergrößte Aufsehen. Sie werden von allen großen Blättern wiedergegeben, von einigen beziehungsweise unter Auslassung des Wörtlichen kommentiert. An der Spitze des Stabes bringt die „National Tidende“ heute abend einen längeren Artikel, überschrieben „Nikolaus II. und der Weltkrieg“, in dem dargestellt wird, daß die russische Kriegspartei den Zaren gegen seinen Willen in den Krieg gerieten habe. Zum Schluß wird ausgeführt: „Die Aussagen von Januschewitsch und Suchomlinow bestätigen die Darstellung des deutschen Reichsbüchse. Man weiß jetzt, daß es nicht die Schuld des Zaren Nikolaus war, wenn Rußland es vermied, das Verlangen Kaiser Wilhelm's, die allgemeine Mobilisierung einzustellen, zu erfüllen. Man erhält nun die klare Bestätigung dafür, daß der schwache Zar gegen seinen Willen von seinen Ratgebern in den Krieg getrieben worden ist. Suchomlinow und Januschewitsch glauben gewiß selbst, daß Rußland Krieg führen solle und muß, und man kann es verstehen, daß sie versuchten, den Zaren zu bewegen, einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Aber Suchomlinow stempelte sich durch seine Aussage selbst als denjenigen, der dadurch, daß er vor seinem Herrscher lag, den entscheidenden Stoß zur Katastrophe gab.“ „Erstablade“ bezeichnete Suchomlinow als einen der drei Männer, auf welche die schwerste Verantwortung für den Weltkrieg entfällt, und sagt: „Die beiden anderen sind Suchomlinow und Januschewitsch. Wir wollen diese Namen im Gedächtnis behalten und sie nie vergessen. Sie sind mit dem Blute Millionen Unschuldiger in das Buch der Geschichte geklebt; Suchomlinow, Suchomlinow, Januschewitsch. Bisher gab man dem Zaren die Schuld daran, daß der Konflikt nicht auf die Abrechnung zwischen Österreich und Serbien beschränkt blieb. Jetzt hat die Welt die eigenen Worte der Kriegsanführer dafür, wie sie in zehn Minuten das Schicksal der Welt bestimmten. Nicht der schwache Zar wollte den Krieg, sondern seine betrauten Ratgeber.“

Bern. Der „Bund“ bepricht die Enthüllungen im Prozeß Suchomlinow und schreibt: „Entsprachen die Aufgaben des Enthüllungen, so dürfen sie in der Tat zugunsten des kommenden Friedens gedeutet werden. In allen Forderungen betrifft der Kriegsziele der Entente wird ein Hauptgewicht auf die Frage gelegt, wer schuld am Kriege oder wer der Angreifer gewesen sei. Der Angreifer habe für die Zukunft Garantien zu geben. Für diese schwierige Frage, die jeder Verständigung im Wege steht, haben die Enthüllungen Material beigebracht, das geprüft und besprochen werden kann.“

Genf, 3. September. Während die Pariser Presse die Enthüllungen über die Vorgeschichte des Weltkrieges aus dem Suchomlinow-Prozeß vollkommen unterdrückt, beschaffen sich die bedeutendsten Organe der neutralen Staaten desto eifriger mit dem Prozeß. Unter diesen Stimmen der Neutralen verdient besondere Beachtung das „Journal de Genève“, das erklärt: „Wir erblicken hierin das erste Entlastungsdokument für Deutschland seit Kriegsausbruch.“

Eine Explosionskatastrophe in Kasan.

Reuter meldet aus Petersburg: In Kasan brach ein Brand aus, dem mehrere tausend Tote und Verwundete zum Opfer fielen. (Kasan, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements im mittleren Rußland, zählt ungefähr 135 000 Einwohner, ist befestigt und hat ein Arsenal. In der Nähe sind große Schiffswerke (an der Wolga) und ehemalige kaiserliche Pulverfabriken.) — Zu dem Brand meldeten Pariser Blätter aus Petersburg: Am 27. August explodierte im Bahnhof Kasan ein Eisenbahnwagen mit Munition. Es entstand ein ungeheurer Brand, der sofort auf das Hauptmunitionslager übergriff und eine Reihe starker Explosionen hervorrief, die die Erde wie bei einem Erdbeben erzittern ließen. Zahlreiche Gebäude wurden beschädigt. Eine Anzahl Granaten- und Schrapnellplattler regnete über die Stadt. Die Bevölkerung und der größte Teil der Garnison flohen auf die Felder, während Diebe die Läden und Wohnungen plünderten. So daß sich schließlich das Militär zum Eingreifen veranlaßt sah. Ein großes Rappha-Feld mit 2000 Rappha für das Kriegsministerium explodierte, wodurch eine große Explosion entstand. Die Stadt war abends noch in dichten Rauch gehüllt. In den Straßen lagen Tote und Verwundete. Auch der Militärgouverneur von Kasan, General Linnicht, ist schwer verwundet. Der Brand der Stadt dauerte 36 Stunden. Der Schaden ist nicht abzuschätzen.

Die päpstliche Friedensaktion.

Wba Konstantinopel. Wie in hiesigen gutunterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, zeigt sich die Völkergemeinschaft dem Friedensvorschlag des Papstes sehr entgegenkommend, und ihre Antwort dürfte zugleich mit der der anderen verbündeten Regierungen in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Kleine Mitteilungen.

Eine neue Kriegskonferenz der Entente. Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera“ kündigt eine bevorstehende neue Pariser Konferenz der Verbündeten, vorwiegend militärischen Charakters, an. Die Fortsetzung des gemeinsamen Feldzuges an der „englisch-französisch-italienischen Front“ auf Grund der gegenwärtigen Offensiven entwerfen soll.

Eine durchsichtige Lüge.

Berlin. Die Pariser Presse gefällt sich darin, angebliche Äußerungen von Lansing und Lord Robert Cecil widerzugeben, wonach es Deutschlands Plan gewesen sei, die Vereinigten Staaten von Amerika anzugreifen. Wenn Lansing und Lord Robert Cecil wirklich derartiges gesagt haben, so haben sie die Unwahrheit gesagt. Ein Plan zu einem deutschen Angriff auf Amerika hat nie bestanden. Wenn die französische Presse solche Nachrichten verbreitet, so beweist sie nur wieder ihre Leichtgläubigkeit und Kritiklosigkeit. Im Zusammenhang damit behaupten Pariser Blätter, Major v. Papen leite einen deutschen Propagandadienst in Buenos Aires. Demgegenüber genügt die Feststellung, daß Herr v. Papen seit seiner Rückkehr aus Amerika im Felde steht.

Polen.

Der Rücktritt des provisorischen Staatsrats.

Wba Warschau, 30. August. Die Regierungskommissäre beider Okkupationsmächte gaben im provisorischen Staatsrat folgende Erklärung ab:

Die verbündeten Regierungen sprechen hiermit wegen der Mandatsniederlegung der Mitglieder des provisorischen Staatsrats ihr Bedauern aus, welches um so lebhafter ist, als die Verhandlungen der Regierungen beider Okkupationsmächte zur Einsetzung einer polnischen Regierung vor dem Abschluß stehen. Wie bereits

bekannt, wurde die polnische Region aus Gründen militärischer Notwendigkeit an die Südostront entsendet. Während der Dauer der Frontverwendung wird die Region unter österreichisch-ungarischer Oberkommando stehen. Die verbündeten Regierungen zweifeln keinen Augenblick, daß die Region, ihrer Heberlieferung eingedenk, ihre ritterliche Pflicht auch diesmal rühmlich erfüllen wird. Der Zeitpunkt, in dem die Region ihrem eigentlichen Zwecke, den Polen für ein polnisches zu bilden, zurückgegeben wird, läßt sich derzeit nicht genau bestimmen, die Errichtung einer polnischen Armee wird jedoch durch die Abberufung der Regionen nicht unterbrochen. Das Königreich Polen wird das notwendige Ausbildungs- und Werbepersonal verbleiben. Daraus ergibt sich, daß weder der Weiterbau der polnischen Armee, noch der Weiterbau der polnischen Einrichtungen des Königreichs Polen aufgegeben sind. Im Gegenteil hoffen die Okkupationsmächte, daß baldigst politische Institutionen ins Leben gerufen werden, durch deren Befehl Polen in die Reihe der selbständigen Staaten Europas tritt.

Zwei Jahre Generalgouvernement Warschau.

Warschau, 29. August. Anlässlich des zweijährigen Bestehens des Generalgouvernements Warschau fand gestern im Saal des Stadtschlusses eine militärische Feiern statt. Generalgouverneur v. Beseler hielt eine Ansprache, in der er auf die Tätigkeit und die Aufgaben der Besatzungstruppen und Beamten im Generalgouvernement hinwies. Er sagte u. a.: Wir haben in erster Linie dafür zu sorgen, daß im Rücken unserer Kameraden an der Front Ruhe und Ordnung herrscht. Daneben haben wir die Aufgabe, dieses vom Kriege schwer geprüfte Land wieder zur Ordnung und zum Wohlstand zurückzuführen. Wie weit uns diese letzte Aufgabe schon gelungen ist, und wie weit sie uns überhaupt einmal gelingen wird, darüber steht uns selbst kein Urteil zu. Wir haben unsere Aufgabe nach unseren besten Kräften durchzuführen, unberührt von allen Tagesmeinungen, unberührt von allen Strömungen, die vielleicht willens sind, unsere Arbeit zu verderben oder zu vernichten. Wir haben hier weiter nichts zu tun, als unsere höchste Pflicht zu erfüllen. Der Generalgouverneur sprach allen, die zum Generalgouvernement Warschau gehören, seinen allerwärmsten Dank für die große und unermüdliche Hingebung an ihr Amt aus. Die Ansprache des Generalgouverneurs schloß: Wir haben keinen größeren Wunsch, als daß unser gnädigster Kaiser und König in unserer Arbeit zufrieden ist, daß unser Vaterland vorwärts kommt, daß wir hier nur für das Vaterland arbeiten, und daß das Land, in dem wir arbeiten, merkt und begreift, daß wir hier nicht als Feinde stehen, sondern als Freunde, die sein Emporkommen und seinen Wohlstand wünschen und erhoffen.

Tages-Rundschau.

Barmen. Auf das Huldigungstelegramm des Deutschen Handels- und Kaufmannvereins an Hindenburg ist folgende Antwort eingegangen: Herzlichen Dank für den Gruß aus Schwabens Hauptstadt. Ein guter Friede bedeutet gesicherte Zukunft aller Erwerbstätigen. Heimatschutz von Hindenburg.

Berlin. Das 2. westfälische Infanterieregiment Nr. 11 teilt fortan nach einer Bestimmung des Kaisers den Namenszug seines erhabenen Chefs, des Kaisers von Österreich und apostolischen Königs von Ungarn-Majestät.

Wien, 1. September. Staatssekretär v. Kühmann ist hier eingetroffen. Er begab sich in Begleitung des Generalen v. Berger-Reichenau zur Audienz beim Kaiser.

Zürich. Nach kürzerer Abwesenheit wird König Konstantin von Griechenland Anfang September St. Moritz verlassen und seinem Gefolge zu längerem Aufenthalt nach Zürich übersiedeln.

Norwegen und Deutschland.

Wba Berlin, 1. September. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Von autoritativer Quelle wird mitgeteilt, daß die Nachricht des „Matin“, wonach Norwegen sich dem amerikanischen Verlangen, die Ausfuhr nach Deutschland zu sperren, unterworfen habe, der Begründung entbehrt.

Die Kriegsarbeit der Kaiserin.

Von Hedwig von Puttkamer.

Es gibt noch immer breite Schichten der Bevölkerung, die dem Glauben beharren wollen, nur bestimmte Kreise, und zwar die sogenannten niederen, seien es, auf denen die Last des Krieges liege. Es ist das ein begrifflicher Irrtum, der aus der Tatsache entspringen mag, daß jene, die auf den Höhen der Gesellschaft stehen, sich nicht dabei an unsere deutschen Fürstinnen und -herren an die Kaiserin selbst, es ist nicht gerade nötig haben, sich ihres täglichen Lebens Nahrung so mühsam zu beschaffen, wie das der großen Menge des Durchschnitts allmählich zur schmerzlichen Gewohnheit geworden ist. Und dieser Mangel an selbstständiger vorbandener Nahrung wird nun doch einmal von den weltlichen Kreisen als die größte Last der Kriegszeit empfunden.

Für diese Verhältnisse, die ihnen ganz ungewohnt ihre Lebensstellung gewährt, schaffen die Fürstinnen jedoch selber einen Ausgleich durch die freiwillige Kriegsarbeit, die sie auf sich nehmen. Vielleicht meint mancher, damit sei es denn doch auch noch nicht gar so anstrengend bestellt, und erinnert sich dabei an die Gelegenheiten, bei denen er etwa die Kaiserin oder eine der Prinzessinnen in einem Kollerhaute im Auto vorbeifahren sah und hörte, sie hat dies und jenes Lazarett besichtigt, hat hier Ehrenzeichen verteilt, dort einen Jubeltag einen Besuch abgestattet.

Der Vorgesang aus nächster Nähe nicht nur einmal, sondern in wiederholten Rufen Einblat gemindert dürfte in die Arbeitsleistung vor allem unserer Kaiserin im Dienste der Fürsorge an Verwundeten und Kranken, in der Anteilnahme am Ergehen der arbeitenden Bevölkerung, der weiß, daß es keine leichte Aufgabe ist, die selbstlose Pflichterfüllung hier unermüdlich ausübt. Die kürzlich stattgehabten Besuche der Kaiserin in mehreren Städten des Rheinlandes wurden von neuem ein bezeugtes Zeugnis für die ebenso fortpolitisch anstrengende, wie seelisch hingebende Eingabigkeit, mit der die Kaiserin dem widmet, was sie als ihre heilige Pflicht als Kaiserin erkannt und vor sich gestellt hat.

Die ersten Besuche werden bereits zu früher Stunde angeordnet und dann geht es den ganzen Tag streng nach der Uhr, fast auf die Minute genau, damit das meist sehr reichhaltige Programm auch eingehalten werden kann und denen, die auf ein gutes Werk ihrer Landesherren warten, keine Enttäuschung bereitet wird. Und das, wo die Kaiserin ihren ständigen Aufenthalt nimmt, wird um ermüdet gearbeitet, meistens schon von der Frühe an, und es kann vorkommen, daß nach dem letzten Abend einer der Herren der Kaiserin befohlen wird, die eine ihr besonders am Herzen liegende Sache noch zu erledigen wünscht.

In einem, bereits vor einigen Wochen erschienenen Aufsatz, wie ich auf die Mannigfaltigkeit der kaiserlichen Liebesarbeit im Kriege hin. Es sei darum hier nur noch einmal kurz erwähnt, daß sich den Besuchserien mit ihrer mehr auf abstrakte, auf geistliche Wirkung eingestellten Arbeitsleistung eine sehr konkrete, ins praktische Leben eingreifende Tätigkeit anschließt. An so manches Lager tritt nach Tagen und Wochen die Freude in Gestalt der Erfüllung eines sehnlichen Wunsches, die die Kaiserin durch ihre persönliche Vermittlung ermöglicht. Zahllos sind die Anfragen und Erwidungen, die eingegeben werden und an die großen Verbände weitergehen, die in direkter, ununterbrochener Verbindung mit ihren hohen Protokollisten stehen und um deren weite Arbeitsgebiete es sich mit nie erlassendem Interesse kümmert und selber bemüht.

In wie starkem Maße sich der wohlthätige Einfluss der Kaiserin in der Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Friedensland bemerkbar gemacht hat, ist auch eine Tatsache, die viel zu wenig bekannt ist und doch geeignet scheint, in den so unendlich innig gegen hierbei beteiligten, weitesten Schichten unseres Volkes das Gefühl der warmsten Dankbarkeit für sie zu erwecken.

Es liegt eben in der ganzen Natur, einmal der Kaiserin selbst, und dann auch der Ziele, die sie im Stillen zu verfolgen und glücklich erreicht, daß sie sich nicht mit großer Wichtigkeit an die Öffentlichkeit drängen wollen. Was da an Vorarbeit, an Überwinden von Schwierigkeiten, an persönlicher Initiative und nimmermüder Interesse hinter den Tischen steht, die aller-der breiten Öffentlichkeit bekannt werden, das bleibt eben die geheime und darum umso höher einzuschätzende Kriegsdienst-Arbeit unserer Kaiserin, die ihr das gesamte Volk besonders dankbar sein muß.

— Dabei kam es ganz von selbst, daß Anna-Nose sich für alles zu interessieren begann, was mit der Bewirtschaftung von Reibdy zusammenhing.